

Aus Sicht eines Engländers

Hohwacht (gts). Yes, it's very british! Das Ambiente im Hotel „Genueser Schiff“ wurde für diesen Nachmittag aufs Liebevollste in einen Tea-Room verwandelt, und den Tisch, an dem der Autor, Schauspieler und Comedian Mark Lyndon seine Lesung halten wird, ziert ein Union Jack. Serviert wird dazu der sogenannten „Low Tea“ mit kleinen Leckereien – Schnittchen, wie man hierzulande sagen würde, Kuchen und Kekse. Mr. Lyndon beginnt seinen Vortrag mit dem etwas abgehangenen Scherz, der Unterschied zwischen Amerika und Großbritannien sei, dass



Mark Lyndon.

Foto: gts

Amerika Johnny Cash und Bob Hope habe, England hingegen „no hope and no cash“. Mark Lyndon lebt seit genau drei Jahrzehnten in der Hansestadt Hamburg, und was er sowohl an Gemeinsamkeiten wie an Unterschieden der Hanseaten und Briten bemerkt und gesammelt hat, vermag er durchaus originell und komisch vorzutragen. Wer der englischen Sprache nicht mächtig ist, hat allerdings nicht ganz so viel von diesem Nachmittag. Es dauert eine Weile, bis der Vortragende seine Zuhörer richtig gepackt hat. Doch man hört sich ein, und auch Lyndon wird zuse-

hends witziger. In der letzten Viertelstunde kommt er richtig in Fahrt, und muss dann folgerichtig eine Zugabe geben.